

Warhafftige vnd erschrockliche Geschichte / welche sich newlicher Zeit zugetragen hat / mit einem Jungen Handwercks vnd Schmidtsgefallen / Hansen Schmidt genannt / birtig von Heydingsfeldt / ob Wirzburg am Main / im Landt zu Francken gelegen / der Jüngsthin vmb das Fest S. Matthiae Apostoli, dieses 1589. Jars / bey dem Dorff Buchsensam / zwischen Aychstadt vnd Ingolstadt gelegen / von einer ganzen Legion Teuffeln / hefftig besessen / vnd hernacher den 22. dieses Monats Augusti solches besagten 89. Jars / von solcher Legion der Teuffeln / widerumb durch sondere Schickung Gottes Allmächtigen / vnd zugethane verordnete Mittel / der heiligen Christlichen Catholischen Kirchen errettet vnd erlediget worden ist.

Allen denen zur Einwarnung / die mit schwarzkünstlichen zauberischen Büchern vmbgehen / oder sonsten Wundtsegen für hawwen / stechen / schlessen / vnd andere seltsame Künste / gebrauchen / so mit vnbekandten Charactern vnd Buchstaben geschriben seindt / guthertziger Matnung zusammen getragen vnd in Truck gegeben.

Durch

M. Ioannem Schnabeln Ingolstadtiensem Bauarum, der Zeit Pfarrherrn zu Heydingsfeldt / Wirzburger Bisthumbs.

Vnd

M. Simonem Marium, Bauarum, Stattschreibern doselbsten zu Heydingsfeldt.

Gedruckt zu Wirzburg / durch Henrich von Ach. Cum Gratia & Priuilegio.



Dem Hochwirdigen
Fürsten vnd Herrn/ Herrn Julio Bschof
fen zu Wirzburg/ vnd Herzogen zu Fran-
cken/ 2c. Unserm Gnädigen Fürsten
vnd Herrn.

Schwidiger Fürst/ E. F.
Gnaden seindt neben andächtis-
gen Gebett unsere vnderthänige/
vnd ganz bereit willige/ gehorsame
Dienst/ Jeder Zeit/ höchstes
vnd bestes Fleiß/ zuuorn/ Gnädi-
ger Fürst / vnd Herr / Demnach sich neulich
Tagen begeben vnd zugetragen/ daß in E. F. Gna-
den vnd derselben Bistumb eingehöriger Statt
Hendingsfeldt/ ein Schmidsgesell / daselbsten ge-
boren vnd erzogen / welcher bey einem halben Jar
anhero mit einer ganzen Legion der leidigen Teü-
feln hefftig besessen gewest/ durch sonderbare Schi-
ckung des Allmächtigen vnd zugethaner der alten
Christlichen Catholischen Kirchen verordneter
Mittel / von solchen grausamen Höllischen Gei-
stern liberirt vnd erlediget worden. Seindt deßhal-
ben allerhand seltsame vnd vnbeständige reden/ hin

vnd wider / im Volck erschollen / also daß etliche
solche Geschichte für ein Fabelwerck angezogen/
die andern aber dauon ganz vngleich vnd etwas
schimpfflich geredt / auch noch bey etlichen solche
verloffene Handlung für ein vnglaubliches werck
geachtet vnd gehalten werden wil. Wie es gemeins
glichen in solchen/vnd dergleichen sachen/ die Gots
tes Allmacht/vnd der Kirchen Gewalt betrifft/zus
gehet/ Da der arglistige Feindt menschliches Ges
schlechts/ die helle Wahrheit nicht ans Liecht kom
men lassen will/sondern dieselbige mit einmischung
betrüglicher Verfälschung zuuerfinstern / vnd zu
vndertrucken sich hefftig bearbeiten thut. Welchem
fürgeloffenen ganzen Actu wir beede / nicht allein
selbsten neben vilen andern ehrlichen / vnd glaub
würdigen Personen / vom Anfang bis zum Ende
bengetwonet / vnd alle verhandtlete sachen selbst
mit vnsern Augen gesehen/ vnd wessen damals ge
redt worden / mit vnsern Ohren gehöret/ sondern
auch in solchem erschröcklichen Werck die Händt
mit angeschlagen/ vnd das beste/souil an vns/dar
bey gethan haben / also daß wir gewissens halber
der Wahrheit hierinnen Kundtschafft zugeben/vnd
dieselbige meniglichen vnder die Augen zustellen/
gleich getrungen vnd gezwungen werden. Wann
dann

dann G. F. vnd Herr/wir die mehr angezogene zu-
getragene erschröckliche Geschicht/vnd darauff er-
volgte Austreibung vnd Außbannung des leidi-
gen Sathans / mit allen verlossenen vmbständten
in scriptis verfast / vnd vffs Papier gebracht/
vnd dieselbige. E. F. G. vnderthänig zu offerirn/
damit dieselbige einen kurzen / vnd warhafften
Grundt/vnd beständigen Bericht aller solcher ver-
lossener Handlungen vnd sachen haben möchten/
nicht vnderlassen sollen/noch können.

Also vnd einem solchen nach / langet vnd ist
an E. F. G. vnser vnderthäniges/ hochfleissiges
vnd demütiges bitten / Dieselben wöllen diese vn-
sere angewanthe Mühe / in Beschreibung solcher
Histori/ vnd in facto für geloffener Handlung/
gnädig auff vnd annemen / vnd dieselbige vätter-
lich protegirn / vnd der hellen Warheit hierinnen
gnädig Vortschub geben helffen. Das wöllen vmb
E. F. Gnaden wir in vnserm täglichen Gebett/ge-
gen GOTT dem Allmächtigen / vmb derselbigen
langwirige Gesundtheit vnd glückliche Regie-
rung zuerbitten vnd mit vnderthänigen gehorsa-
men willigen Diensten zuuerdienen jederzeit ganz
bereit vnd willig erfunden werden. Demselben
wir vns hiemit zu Gnaden anbeuelhen thuen.

A iij Datum

Datum in E. F. Gnaden Statt Hendingfeldt/
Mittwochen den 30. Monatstage Augusti Anno
M. D. LXXXIX.

E. F. G.
Vnderthäniger Caplan
Auch
Vnderthäniger gehorsamer
Diener

M. Ioannes Schnabel
Pfarrherr daselbsten.
M. Simon Marius Stadtschreiber
daselbsten.

Folget die verloffene Histori.

Shat sich / günstiger vnd freündtlicher lieber Leser / in diesem jetzt noch ablauffenden 1589. Jar / im Monat Februario vmb des heiligen Apostels Matthie tag zugetragen vnd begeben / das Hans Schmidt ein Burgers Sone vnd Schmidtsgefell zu Heydinghsfeldt ober Wirzburg am Mayn im Landt zu Francken gelegen / seines Alters bey Neünzehen Jaren / dem Schmidts handtwercck nachgezogen vnd gehn Aychstadt kommen / vnd sich daselbsten bey einem Meister / mit Namen Clausen Brosten in Diensten begeben / vnd für einen Schmidtsgefellen verdinget / der eines mals an einem Sontage / von solchem seinem Meistern / mit vnd neben seinem Mitgesellen Wolffen N. von Kaan / in Böhheim gelegen / Schmidtknecht von dannen auß nach Ingolstadt / daselbsten Eisen einzukauffen verschickt worden / vnd als sie beede Schmidtsgefellen in das Dorff Buchsensam / so zwischen Ingolstadt vnd Aychstadt gelegen / kommen / vnd daselbsten im Wirtshaus mit einander zwey Viertel Weins außgetruncken / da hette der Schmidtknecht Wolff ihm Hansen / als seinem Mitgesellen / angezeigt / wie er ein gewisse vnd bewehrte Kunst für hauwen vnd stechen köndte / vnd da er solche Kunst begeret zu lernen / so wolte er ihm dieselbige mittheilen vnd lernen / vnd also balden auch an ihm selbst / solche seine Kunst mit einem Messer durch den Hansen vff die Handt probieren lassen / welcher Stich ihm
Wolffen

Wolffen nichts geschadt / vnd herneben zu gleich ein zauber
risch Büchlein herauß gezogen / vnd ihme Hansen seinem Ges
fellen solches zulesen geben / darauff sie beede mit einander
auß dem Wirtshauß gangen / vnd da sie nun auff das Feldt
kommen / hat Hans Schmidt von Heydingsfeldt in solchem
empfangenen Büchlein zulesen angefangen / vnd als er ein
kleine Weil darinnen gelesen / da hat ihme Wolff sein Gesell
der Schmidtknecht befolhen / vber sich vnd in die Höhe zuse
hen / welches er Hans gethan / vnd in dem er vber sich gesehen /
da hat er also balden ersehen / daß ihnen beeden ein zimliches
Kriegsvolck vber die zweyhundert gerüste Personen bey einer
Steinmauern entgegen giengen / darüber er Hans sehr er
schrocken / vnd also balden das zauberische Büchlein auff die
Erden geworffen / vnd nicht mehr haben wollen / das Wolffen
seinen Gesellen sehr verdrossen / vnd ihme deshalben hart zu
geredt / auff solches hat er Wolff der Schmidtknecht das zaus
berische Büchlein widerumb von der Erden auffgehoben / vñ
etliche Zeil darinnen zu rück gelesen / da were von stundtan das
gemeldte vnd versamblete Kriegsvolck alles widerumb von
dannen gewichen / vnd verschwunden / darauff sie im Besprech
auff Ingolstadt zugangen / vnd daselbsten das Eisen erkauften
haben. Nach einkaufftem Eisen / haben sie beede Schmidtsge
fellen ihren Weg von Ingolstadt widerumb nach Anchstade
zu ihrem Meister genommen / vnd das kauften Eisen gelieffert /
auch daselbsten bey solchem Meister ein Zeitlang bey einander
in Diensten verblieben / vnd mit ein ander gearbeitet / in mittelst
hat Hans von Heydingsfeldt der Schmidtsgefell / das zaus
berische Büchlein abgeschrieben / vnd damit etliche Sontag
(dann solches andere Tag / wegen seiner Arbeit halben nicht
beschehen mögen) zubracht. Siweil aber er Hans Schmidt
vil Wort in solchem zauberischen Büchlein nicht verstehen
können / vnd an etlichen gezweiffelt / hat er Wolffen seinem
Gesels

Gesellen vmb Auflegung vnd Erklärung derselben Wort/
angeredt/der aber ein solches nicht thun noch ichtiges ihme das
rinnen heimliches anzeigen wollen / biß so lang vnd viel er
Hans ihme Wolffen versprochen / vnd mit hand gegebenen
Treuen angelobt solche Kunst zulerne vnd zu treiben/wel-
ches er Hans ihme Wolffen zuleisten versprochen / vnd bey
höchster Treu vnd Glauben zugesagt.

Auff dieses Versprechen hat Wolff der Schmidtknecht/
ihme Hansen seinem Gesellen gelehrt vnd befohlen / daß er alle
Tag wann er Morgens frü auffstehen thet / mit seinem lincken
Fuß zum ersten auß dem Beth steigen / vnd in aller Teuffel
Namen auffstehen / vnd darauff zwey oder drey Geses / oder
Pünclein / (die weren gleich was sie wolten) auß dem vber-
gebenen Büchlein lesen solte / welcher gegebener Lehr vnd
Vnderweisung er Hans auß grosser forcht nicht nachsehen/
noch dieselbigen üben wollen / sondern sein abgeschribenes
Büchlein heimlicher weiß in die Schmidts Esse geworffen/
vnd verbrennet / darüber sein Gesell Wolff sehr zornig wor-
den / vnd ihn Hansen deßhalb ein mal mit einem Schmidts
hamer geschlagen / auch eines mals mit einem Spanni-
schen Dolchen auß ihne durch sein Wammes vnd Hembt
gestochen / aber am Leibe / auß Ursach / daß er bey ihme ein
kleines zauberische Zettelein gehabt / keinen schaden gethan/
auff welche entstandtene Vneinigkeit Hans der Schmidts
gesell von Heydingsfeldt / nit lenger bleiben wollen / sondern
von seinem Meister / obbesagten Clausen Prosten vrlaub ge-
nommen / vnd von Aychstadt sich in das Closter Rebdorff / so
allernechst hinder dem Schloß zu Aychstadt liget / in Arbeit
vnd Dienst begeben / an welchem Orth er allein vier zehen tag
verblieben / vnd von dannen widerumb nach seinem Vatter-
landt vnd auß Heydingsfeldt seinen Weg zugenommen / vnd
als er im vortreyßen / vnd vnder wegen gewest / ist er zu einer

Mühlen kommen / bey Stolsbach im Holze gelegen / die Silbermühl genandt / da ist ihme Hansen der Sathan vnd böse Feindt / in Gestalt des obbemeldten Wolffen Schmidts knechts wolbekleydet / begegnet / der ihme vnderfüget / vnd mit ernstlichen Worten verbotten / daß er sich nicht zu seinen Freündten begeben / sondern mit ihme fort reysen vnd ziehen solte / dann seine Freündt würden ihne in schwere Gefengnus legen lassen / zum Thor aufstossen / auch ihme seinen angebührenden Erbtheil zuraichen widersehen / vnd denselben nit volgen lassen. Derhalben solte er diesen ihme fürgezeigten Seckel mit Gelt annemen / vnd ihme nachfolgen / daran solte er die Tag seines Lebens genug haben / vnd ihme nichts mangelen. Welchen fürgezeigten Seckel mit Gelt aber er Hans Schmidt nicht angenommen / noch annemen wolten / sondern seines Wegs gangen. In diesem fortgehen / hat ihn der böse feindt der Teüfel in dem Holz mit mancherley hin vnd wider fürung also frzig gemacht / daß er zum dritten mal zuuor gedachter Silbermühl wider kommen / vnd als der böse geist vermerckt vnd gesehen / das ihme Hans der Schmidts gesell nicht folgen wollen / noch etwas bey ihme zu verrichten seyn würde / hat er der Teüfel noch maln in Gestalt des Schmidts knechts Wolffen / einen herenen Strick herfür gezogen / vnd ihme denselben gezeiget / auch sich daran zuerhencken begeret / welches er Hans nicht thun wollen / da hero dann lezlichen er der böse geist erzürnet / vnd mit einem gestanck von ihme verschwunden / den er von solcher Zeit an / biß er krank worden / nicht mehr vermerckt noch dessen gegenwertigkeit in ihme gespüret hat.

Hierauff ist er Hans auß dem besagten Wald kommen / vnd stracks seinen Weg auff Heydingsfeldt fürgenommen / vnd daselbsten fürzlich vor nechst verschieener Pfingsten bey seinen Freündten ankommen / vnd hernach sich bey Meister
Bastian

Bastian Seybethen des Rahts vnd Schmiden zu festgedachtem Heydingsfeldt in Diensten begeben / vnd nachmals sich mit Jungfrauen Barbara Kabin von Welheim bey Aychstadt gelegen / Ehelichen verlobt / welche Barbara er gen Heydingsfeldt bracht / die nachmals daselbster hefftig krank / vnd lägerhafftig worden / derenthalben / er Hans Schmidt in ihrer langwehrenden Kranckheit bey seinen Schwägern zu Heydingsfeldt / viel Unkostens auffgewandt. Als aber hernach solche Barbara Todts verfahren / hat vorbesagter Hans Schmidt / zu erlangung seines außgelegten Unkostens / zu der verstorbenen Barbaren Vatter / Martin Raben seinem Schweher nach besagtem Welheim verreyssen wollen / da ist er vrpflüchlichen in Vigilia S. Laurentij, den neündten dieses Monats Augusti / in ein schwere Leibsranckheit des hertzens vnd Kopffs wehetags / gefallen / welche Kranckheit ihme durch vier ganser Tag lang / das ist / bis auff den Sontage / den dreyzehenden Tage solches Monats Augusti / hefftig / jedoch ohne einige vermerckung des bösen Feindts gegenwertigkeit / zugesezt / also das er Hans auch vermeint gehabt / seine letzte Stundt des Todts were vorhanden / derohalben er nicht allein ein ordentlichs Testament / seines Erbtheils halben / gemacht / sondern auch also balden mich hieroben benandten Pfarrhern zu Heydingsfeldt zu ihme beruffen / vnd mit dem heiligen Sacrament ihme zu prouidiren / erfordern lassen / der dann damals seine Sünd gebeicht / vnnnd heraufer das heylig Sacrament des Altars / nach Christlicher alter Catholischer Ordnung / empfangen vnd genossen hat.

Nach Empfschung solches hochwirdigen Sacraments / ist ihme Hans Schmiden bald darauff ein hefftigere / vnd ganz erschrocklichere Kranckheit angestossen / also das er zu vnderschiedlichen Zeiten / bey Tage vnnnd Nacht / zu

mehrmaln den Leibe auffgebatimet / getobet / vnd ganz harte
Stoß vmb sein Herz / vnd Brust empfunden / vnd als er in
solcher schwerer Kranckheit gelegen / ist ihme Hansen der
böse Feind in gestalt des offberürten Schmidknechts Wolfs
fen widerumb erschienen / ihme das zauberische Büchlein
gewisen / vnd daß er solches annemen solte / begeret / auch less
lich nach seinem Hansen Hals gegriffen / vnd sich greulich
gegen jm mit den henden vnd geberden erzeigt / welcher hefti
ger streidt mit dem bösen feindt / vnd grosse marter / je zu zeiten
bey einer viertel stund / je bey einer halben stund / oder lenger
gewert / wie solches die Jenigen so vmb ihne Hansen damals
gewesen / klärlich vermerckt vnd gesehen haben.

Über wenig Tag aber hernach ist ihme Hansen noch
mals der böse Geist in gestalt eines menschen erschienen / allein
das er ein langen Schnabel / gleich wie ein Elephant gehabt /
den er grausamlich gegen ihme Hansen außgestreckt / gleich
als wolte er ihn mit vmbbringen vnd verschlinden. Nach dies
sem ist jm Hansen der leidige Sathan vorgemelts Mitwochs
den sechzehenden Augusti / als er allein in der Kammern im
Beth gelegen / in des obbemelten Schmidknechts gestalt er
schinen / die in solcher Kammern an der Wand hangende
Wehr herab gerissen / solche Wehr außgezogen / vnd damit
auff das Beth geschlagen / ihme Hansen gleich als zu einem
Kampff auffgefördert / darauff er Hans still gelegen / bey
welchem es nicht verbliben / sondern ist alßbalden solcher
böse Feind vnder die Truhen / so in solcher Kammern gestan
den / geschlossen / seine Hansen Schuh (dauon er nichts ges
wust) herfür gezogen vnd ihme dieselbige neben seinen Hosens
angezogen / vnd die bloße Wehr / als er ihn auß dem Beth
gebracht / an seinen Arm geben / vnd zugleich auß der Kammer
hinauß / vnd die stiegen hinab gefüret / er Hans aber ist vnden
im Hauß von seines Schwagers Hansen Seegen Beckens
knecht

Knecht ergriffen worden/darneben andern Befindt ihne Hans
sen wider in die obern Kammern gebracht / vnd ihn zu Beth
gelegt haben / welchen Mittwochens er Hans abermals von
dem bösen Feindt inwendig im Leibe sehr geängstiget vnd ge
peiniget worden ist. Den nechst darauff folgenden Donnersta
g / welcher war der siebenzehend Augusti hat ihne Hansen
der böse Geist zum andern mal bereden wollen / er solle sich
durch ein Fenster in der obern Stuben / hinab auff die gassen
stürzen / welches er Hans thun wollen / auch allbereit einen
Fuß zum Fenster hinaus gesetzt / vnd hinab springen wollen /
aber es seind alsbalden Leuth vorhanden gewesen / die ihn von
solchem bösen fürnemen / vnd außspringung abgehalten / vnd
ihn widerumb zu Beth gebracht haben.

So ist Freitags den Achzehenden Augusti er Hans wie
derum von dem bösen Feindt hefftig angefochten / vnd geplagt
worden / deshalben dann man mich den vorbenandten Pfarz
hern zu Heydingsfeldt umb neun vhr in der nacht erfordert /
ihne Hansen auß Göttlicher Schrift zutrösten / vnd den bö
sen Feindt abzuwehren / Als nun ich der Pfarzherz darcome
men / vnd ihn getröst / hat Hans zu mir gesagt / wie ihm der
böse Feindt befohlen mich hinweg zuschmeissen / vnd nicht zus
leiden / welches er aber nicht bewilligen wollen / sondern alle
wegen dem bösen Feind geantwortet / das thue er nicht / vnd
weitters zum bösen geist gesaget / er Hans könne noch wol bet
ten / daß der böse feindt nicht könne / auff mein Pfarzherzens
hinweg gehen / ist der böse geist an Hansen Beth auff die obern
Stollen gefessen vnd ihm ein Purgation oder Tranck zurais
chen angeboten / welches Tranck aber er Hans nicht annes
men / noch trincken wollen.

Desgleichen hat sich folgenden Sambstags den Neun
zehenden Augusti der böse Feind bey dem francken Hansen
bey Nacht vnd Tag zu mehrmalen öffentlich vermercken

lassen/ vnd bißweilen ihme Hansen hefftig zugefekt / vnd gepeiniget / welches neben mir besagten Pfarzherzn viel Leüth vermehret vnd vernommen haben.

Sontags den 20. Augusti hat der böse feindt den frantzosen Menschen von zwölff vhren des Mittags an / biß wider auff die zwölffte stundt der Nacht / in die acht mal gar hefftig angegriffen / vnd erschrocklich gepeiniget / darauff ihme eingeweichtes Agnus Dei an halß gehencket worden / welches der böse feindt nicht leiden wollen / sondern zu Hansen gesagt / daß er dasselbige vom halß reißen / vnd hinweg thun solt. Nach etlichen stundten hernach hat er Hans angefangen zureden / vnd gesaget / wie er neben dem bösen feindt einen schönen Engel gesehen / der habe ihm befohlen / man solle das oberste Gipffelein eines Birnbaums / vñ das oberste Gipffelein eines Weinstocks / vnd ein wenig von einem Bergamehe zusammen nemen / vnd solches alles klein vnder einander zerschneiden / vnd ihme eingeben / so würde alsdann das zuuorn von dem bösen geist eingenommenes Kupfferwasser / wider von ihme abgetrieben werden / vnd da solches nicht geschehe / so müste er Hans dieselbige Nacht noch sterben. Vnd wiewol solches wunderbarliches Recept ihme Hansen einzugeben von etlichen Personen verbotten worden. So haben jedoch seine freündt ihme Hansen solches Recept auff sein höchstes begeren einnemen lassen / ob aber dasselbige etwas geholffen / oder bey ihme gewircket / das weiß man nit zusagen / sondern ist solchen Sontags noch zwey mal von dem bösen feindt er Hans hefftig geängstiget worden / Welcher nachmals abermal zureden angefangen / vnd gesaget / der böse feindt habe je ein Pfandt von ihme haben wollen / aber er habe ihme auff ein neues ganz vnd gar abgesaget / vnd er wolle ihm mit Gottes hilff starck genug seyn. Darauff ich vnder schribener Pfarzherz / vñ die Freündtschafft vns mit einander verglichen / den andern folgenden Tag die

Herz

Herren der Societet J E S U zu Wirzburg zuberuffen/
vnd ihre hilff vnd beystandt hierinnen zubegeren.

Derohalben ich der Pfarzherz vff Montags den 21. Augusti / neben vnd mit des Hansen Schwagern Philips Lechnern Burgern zu Heydingsfeldt / nach Wirzburg zu dem Ehrwürdigen vnd Hochgelehrten Herrn Francisco Rapedio Herrn Pater Rectori Iesuitarum gangen / ihme diese schreckliche Geschichte vnd handel der lenge nach erzehlet / vnd gebeten / vns hierinnen rathlich vnd beystendig zuseyn / damit solchem armen Menschen geholffen werden möchte. Hierauff der Herr Rector die Ehrwürdige vnd Wolgelehrte Herren Patrem Adamum Nidenum, der Zeit Domprediger zu Wirzburg / vnd Patrem Gerhardum Phien, beede solcher Societet Priester / zu solchem Werck sonderlich verordnet / vnd abgesandt. Welche beede Herren vnd Patres vmb zwey vhr nach Mittag / noch solches Montags / gen Heydingsfeldt gangen / vnd dieser sachen eigentliche erkundtigung einnehmen wollen.

Als sie beede Patres nun in des krancken Hansen Schmidts Gemach kommen / hat ermeldter Pater Gerhardus, nach gewünschtem Segen / anfänglich sein rechte hand auff des krancken haupt vnd kopff gelegt / vñ diese formal wort zu dem krancken geredt: O ingrata creatura, quare dereliquisti Deum Creatorem tuum, & discessisti ab eo? Du vndanckbare Creatur / warumb hast du deinen Gott vnd Schöpffer verlassen / vnd bist von ihm abgewichen? Da hat der böse feindt im Hansen von stundt an angefangen augenscheinlich zutoben vnd zuwüthen / vnd ihne den armen Menschen hefftig gequelet / deßhalb die besagte beede Patres das Gebett angefangen / vnd nach verrichtem Gebett hat Pater Gerhardus zu dem Exorcismo die notwendige stück / so darzu gehörig seind / consecrirt / vñ nachmals ihme Hansen Confessionem fidei auß dem Concilio Tridentino fürgelesen / darauff er nichts geantwortet / sondern still gelegen.

Nach

Nach gelefener Confession vnd volendung der Bekantnis
des Glaubens hat Pater Gerhardus, tamquam Exorcista in ge-
genwertigem actu die Coniuration vñ Aufbannung des Teu-
fels mit Fürlesung etlicher heiligen Euangelien/vnd darzu bes-
sonders verordneten Gebetten/neben brauchung des gewichts-
ten Wassers/vnd auffzündung gewechter Kerzen/angefan-
gen/darauff erstlich der böse Feindt in einen als den andern
weg getobet / vnd solches gering geacht / vnd als damals der
Herz Exorcist in beschwörung des bösen Feindts/ seinen Na-
men zuwissen begert hat er vber die sechs malen mit gründlis-
cher anzeigung befunden / daß ein ganze Legion der Teuffel
vnd bösen Geister in dem armseligen Hansen leibhafftig wes-
ren vnd ihn besessen hetten.

Da nun solche Legio Demonum erfunden vnd erkandt
worden / haben solche böse Feindt ihne Hansen stracks der-
massen am Leibe gepeiniget/das er mehr kein Wort nicht hat
reden können/sondern allein das maul zugeschlossen vñ grew-
lich gesehen/darauff ihme der Herz Exorcist in Virtute Dei ge-
botten / den mündt auffzuthun / vnd die Zungen heraus zu-
strecken/welches von ime Hansen beschehen/ da hat der Herz
Exorcist mit einem Creuß die Zungen zum reden benedicirt/
auff welches er Hans wol verstendiglich wider reden können/
mit anzeigung / daß gleich drey böser Geister gewichen / die er
allererst durch die Thür hinauff fahren hette sehen / vnd die-
weil es Abents worden / vnd die beede Patres widerumb nach
Wirzburg ins Collegium gehen müssen / hat der Herz Ex-
orcist auff dieses mal den angefangenen actum exorcisandi ein-
gestellt / jedoch aber zuvor den bösen Geistern allen Zugange
zu solchem besessenen Menschen / ernstlich interdicirt vñ
verbotten / vnd also mit dem segen Gottes von dem francken
abgewichen.

Auff folgenden Dinstag / welcher war der 22. Monats-
tage

tage Augusti ist gedachter Pater Gerhardus Phien / zum frühesten
zu dem Hochwirdigen Fürsten vñnd Herrn / Herrn Julio
Bischoffen zu Wirzburg / vñnd Herzogen zu Francken / 26.
auff das Schloß vnser lieben Frauen Berg gangen / vñnd
ihrer Fürstlichen Gnaden dise verloffene handlung erzehlet /
vñnd des fürhabenden Wercks vñnd Exorcismi vñnderthenig be-
richt / auch zu gleich von ihrer Fürstlichen Gnaden Benedi-
ctionem vñnd plenariam potestatem gebetten / Welches alsobald
den er erlanget / deme auch ihre S. G. zu glücklicher verrich-
tung solches Wercks zu gleich etliche Reliquias S. Laurentij
Heydingsfeldensis Ecclesiae Patroni, mit geben / neben gnädiger
anmeldung / daß wegen verrichtung dieses Wercks in ihrer
S. G. Schloß Capellen / das Ampt der heiligen Mess densel-
bigen tag mit sonderer andacht celebriret vñnd gehalten werden
solte / wie dann auch in Collegio Iesuitarum in der Stadt
Wirzburg / dieser handlung halben / besonders sechzehnen
Mess zulesen / angeordnet worden / Desgleichen hat man zu
Heydingsfeldt solches Tages den Gottesdienst mit dreyen
ämptern der heiligen Mess / vñnd besondern hierzu von der
Christlichen Kirchen verordneten Collecten mit aller An-
dacht verricht / vñnd daß der Allmächtige Barmherzige Gott
den besessenen Menschen von der Legion der Teuffeln vñnd
bösen feinden / gnädig vñnd vätterlich liberirn vñnd erledigen
wölle / fleissig gebetten / vñnd angehalten.

Nach erlangter Bischofflicher Benediction / ist mehr er-
melter Pater Gerhardus von Hofe auß / gen Heydingsfeldt gan-
gen / vñnd zum aller ersten doselbsten in die Pfarrkirchen kom-
men / vñnd darinnen das Ampt der heiligen Mess / mit sonde-
rer andacht gehalten / vñnd zu gleich ein Hostiam ad futurum
actum, consecrirt / vñnd nach verrichteter Celebration hat er
Pater Gerhardus das Hochwirdige Sacrament auß der Kir-
chen zu dem besessenen Menschen mit gebürlicher Reuerenz /
E neben

neben den obgedachten Reliquijs S. Laurentij getragen/vñ ist er Pater Gerhardus, nach gethanem Gebett/ alsbald widerum zu dem Exorcismo vnd außbannung der bösen geister geschritten/ vñ das werck in Gottes Namen angefangen. Anfänglich aber hat er der Herr Exorcist neben mir dem Pfarzherm/ vñ vnden bemeldten beeden Priestern nach etliche gebetten Psalmen/ die Litaney mit sonderer andacht zulesen fürgenomien/ vñ als man auff den Namen S. Laurentij martyris kominen/ ist der Herr Exorcist von seinē knien auffgestanden/ vñ zu dem besessenen menschen gangen/ jme die Reliquias S. Laurentij auff sein Brust gehalten/ vñ gesagt: S. Laurenti ora pro eo; S. Laurenti bitt für ihn/ da hat alsbald der böse geist in ihme Hansen angefangen hefftig zuwütthen vnd zutoben/ darauff Exorcista weiters gesagt S. Laurenti patrone huius ciuitatis ora pro eo. vnd S. Maria patrona huius ciuitatis ora pro eo. hat der böse feind noch mehr zutoben angefangen. Vnd als der Herr Exorcist weiters gesagt: Cuius martyris ossa in manibus meis teneo, ille oret pro eo. Dessen Gebeyn ich in meinen händen trage/ derselbige bitt für in. hat solche Legio diabolorum vñ der böse feind dermassen in dem armen menschen gestobet vñ ihn auffgehoben/ daß Dñus Exorcista vmb sein des besessenen hände den manipulum legen vñ binden müssen/ darauff der besessen also still worden / als wann er mit ketten gebunden worden were. Vnd dieweil der Herr Exorcist vermercket/ daß solcher stolzen Legion der teüfel die Gebeyn des H. Laurentij/ vñ die fürbitt der H. Jungfrawen Marie starck zuwider waren/ hat er die Litaniam ein wenig eingestellet/ vñ im Exorcismo mit gebreüchliche Anathematē vñ verbannung fortgefaren.

In welchem ersten Actu der bannung alsbalden 11. Teüfel vñ als der Exorcista weiters geschritten/ 14. Darnach 16. 20. 40. 60. 90. vñ lezlich 100. böser feindt vñ geister (welches der besessen Mensch allwegen angezeiget) abgewichen/ vñ außgebannet/ vnd ihnen aller Ein vnd Zugange / zu dem armen Menschen verschlossen/ vnd abgestriekt worden ist.

In dem ist der Herr Exorcist zu dem andern actu Exorcismi
 Kommen/vñ die Litaniã vollends absoluiert/vñ als man diese wort
 gelesen/Per crucem & passionem tuã, libera eum Domine; Durch
 dein H. Creuß vñ Tod/erlöse ihn Herr: ist Dñus Exorcista widerum
 von der erden vñ knien auffgestanden / vñ solche wort vber den
 besessenen Menschen gesprochen/sagent: Qui te vicit in cruce depel-
 lat te ô superba legio, Qui te vicit in S. cruce depellat te, Der dich
 am stam̃ des H. Creuß vberwunden hat/der treibe dich stolze
 Legion der teüfel auß/darauff hat die stolze Legio vñ der teüfel
 mit truzigen worten geantwortet / Vixerit in cruce? Als wolt
 er sagē/was geht es mich an/ob er gleich am Creuß gelebt hat.
 Item mehr gesagt: Quid vexas hominem? Was plagst du den
 Menschen? vñ darneben noch andererer selzamere spötischer
 frömbter wort sich verlauten lassen/die man nit verstehen noch
 mercken können. Auff welches Dominus Exorcista geantwor-
 tet/ Ich wil dir stolzer Legion solche spotred vnd hon bald ver-
 treiben/vnd widerumb gesagt: Per humilem Christum impero
 tibi vt ex eas. Ich gebiette dir durch den demütigen Christum/
 daß du auß diesem Menschen fahrest. Item, cede humili Christo.
 Gibe plaz vnd weiche dem demütigen Christo. Welche vnd
 dergleichen wort die Legio vnd böse feind hart verdrossen/daß
 er zuwütthen nicht auffhören wöllen/aber leslich/da ihm der
 Herr Exorcist hart zugesetzt/widerumb still worden/vnd das
 toben im Menschen vnderlassen.

In dem dritten Actu Exorcismi vnd außbannung hat man
 die Litaniã von zuvor gemeldten worten weiters continuirt
 vnd darinnen fort gefahren. Vnd nach vollendung derselben
 hat Dominus Exorcista das Hochwirdige Sacrament mit der
 Capsul in sein hand genommen / vnd auff des besessenen men-
 schen Brust gehalten / vnd der stolzen Legion vnd bösen geist
 exorcirt vnd außgebannet/vñ ihr der Legion gebotten/sie solle
 Humili Christo presenti cediturn, vnd dem allhier gegenwertigen

demütigen HErrn Christo raum geben / vnd von deß besessenen Menschen Herr abweichen / sich alß bald von dannen machen vnd nimmermehr darein kommen. Darauff die Legio Diabulorum geantwort / Exiui ab hominem, hat Dominus Exorcista gefragt / à quonam homine exiuiset, von welchem Menschen dann er außgefahren were? Sagt der böse feindt wider / Exiuimus / wir seind dahin. Vber solches Dominus Exorcista weiters gefragt / Ob nicht der Teuffel Asmodeus vorhanden were? Antwort Legio, non / er ist nicht da / vnd als ferners gefragt wird / Ist Vriel da? Antwort Legio, Vriel habitat in hoc homine, Vriel der Teuffel wonet in disem Menschen / hat Dominus Exorcista weiter gefragt: Ades ne tu Vriel, Bist du Vriel alda? Antwort die Legio; Adsum, Ich bin da. Vnd als der Herz Exorcista mehr fraget / wievil der bösen geister hinauß gefahren weren? da wolt Vriel nicht antworten / sondern hat / als ein stumf / lang stillgeschwigen / auff welches der Herz Exorcist deß besessenen Menschen zungen abermals benedicirt / Darauff Vriel gesagt / es sein vnser noch ein tausent / sechshundert / sechs vnd sechzig Teuffel vorhanden / welchen der Herz Exorcist widerumb gefragt / Wie dann die Millenarij die obersten Hauptleut genandt würden / hat er Vriel solche anzeigung gethan / Erstlich were er Vriel, Sphere, Outine, Lechin, Pernectena, Nouitenon, vnd Domischin, Als aber der Herz Exorcist nicht nachlassen wollen zufragen / vnd fortgefaren in Lateinischer sprach außzubannen / antwort der böse Geist / Non latinè, als wolte er auff die frag nicht mehr Lateinisch antworten / auff dieses hat der Herz Exorcist weiter gefragt / wann er Vriel in ihne Hansen Schmiden den armen Menschen gefahren were? Antwort Vriel / heut frü / Sagt Exorcista, tu mentiris superba Legio, du leugst du stolze Legio der Teuffel / dann er hette ihn Vriel gestrigs tags in disem menschen gefunden / vnd dieweil er einmal gelogen / so würde er
noch

noch öfter liegen. Antwort Vriel, tu mentiris, du leugst/ Sagt Dominus Exorcista, wie darfst du mich/ als ein Priester Gottes lügen straffen/ halt ich wil dich binden/ vnd darauff den stolam auff sein des besessenen Menschen hertz gelegt/ antwort darauff Vriel von stund an / mit grossem wüthen / Tu non es mentitus, du hast nit gelogen. Fragt Dominus Exorcista, Wann er Vriel dann zu dem francken Menschen kommen were? antwort er/ bey einem viertel Jars / Saget Dominus Exorcista, wider/ Tu mentiris, du leugst / hergegen Vriel geantwort/ Non mentiris, du leugst nicht/ vud bekennet jedoch hernach / er wer vor einem halben Jar mit seiner Gesellschaft in den gegenwertigen Menschen gefaren / vnd bestettiget solches mit disen langgedenten worten/ Verè, verè, verum dico. Ich rede wahr/ wahr rede ich. Vnd auff ferners fragen des Herren Exorcisten/ saget Vriel / er were bey Ingolstadt in Bayren / oder vor dem Dorff zu Buchsensam / so zwischen Ingolstadt vnd Aychsstadt liget/ mit seiner gesellschaft in ihn gefahren / vnd solches darumb / dieweil er in einem Büchlein / so ihme geben worden/ gelesen hette/ Darauff abermals ein kleiner stillstandt des Exorcismi vnd außbannung gehalten worden.

In dem vierten Actu exorcifandi vnd außbannung hat Dominus Exorcista mit allem ernst die Legion vnd Vriel gefragt / ob er noch nicht weichen wölle? antwortet Vriel darauff/ non, er wölle nicht weichen / hat Dominus Exorcista, auff solche trutzige vnd stolze wort/ das Hochwirdige Sacrament mit der Capsul genommen / vnd dasselbige auff des besessenen Menschen Brust gehalten/ welches halben er Vriel der Teufel nicht sehr bewegt worden / vnd als solcher böser feind mit seiner gesellschaft noch nicht weichen wöllen / hat Dominus Exorcista das Hochwirdige Sacrament auß der Capsul in seine hand genommen/ vnd auff den besessenen gehalten / vnd zum bösen feind gesagt/ dem demütigen Christo/ den ich allhie

halte in meinen händen / gibe raum / plak / vnd wohnung / vnd
weiche auß dises armen menschen herzen / hat Vriell der Teufel
solches Sacrament nicht können ansehen / sondern der bes
essene sein Angesicht zu rück in des Bethes pfülben gewand /
vñ also ligen blieben / auff welches die vmbstehende zum Gebete
ermanet worden / daß Christus der HErr diesen armseligen
Menschen Väterlich von dem bösen feind erledigen wolle.
Vnd alsobald hat der Herz Exorcist nit nach gelassen / sonder
mit weiterm vñ cüsserstem ernst den feind angegriffen / vñ ihm
vnd seinen anhang per Exorcismi gratiam, auß gebannet vnd
gebotten / er solle mit seinem anhang in virtute Dei Viuentis,
von dem besessenen außfaren vñ abweichen / vñ humili Christo
raum vnd statt geben / auff welches gebieten der böse feind Vriell
indem besessenen Menschen das Hochwirdige Sacrament /
das der Herz Exorcist in der hand het / mit einer sehr erschrock
lichen verenderung des gesichts angesehen / vnd mit kläglicher
stimm geantwortet / O Jesunder muß ich auß vnd daruon zie
hen. Dominus Exorcista wider vrgirt vnd getriben / vnd nicht
abgelassen / vnd zu dem bösen feind gesagt / ja du / vnd alle die
bey dir seind / sollen vnd müssen her auß vnd hinweg faren / ob
sie gleich nicht wollen / hat Vriell der böse feind zum letzten ge
antwortet / Omnia, omnia, als wolt er zuuerstehen geben / alles /
alles ist von dem Menschen ab / vnd dauon gewichen. Als
solches geschehen / hat Hans der Franck Mensch sich alsbald
wolbefunden / vnd in dem Beth sich auffgericht / vñ Gott von
grund seines herzens solcher geschener entledigung halben
danck gesagt / vnd seine freundschaft neben andern treühersig
ermant vnd gebetten / sie sollen sich mit ihm gegen Gott dem
Allmächtigen danckbarlich erzeigen / von sünden abstehen /
vnd solches jetzt abgeloffenes erschrockliches Exempel ihnen
vor augen stellen / vnd den zauberischen büchern / vnd Segen
keinen glauben / sondern sich allwegen daruor hüten / vnd ent
halten.

halten. Vnd herneben vor meniglich bekandt/ vnd gesagt/ daß er von dem bösen feind hefftig gepeiniget vnd gemartert worden were / welche ihn zum offtermaln omb sein Leben bringen wöllen / er habe mit seinen augen eigentlich gesehen einen sehr grossen hauffen der Teüfel in der Stuben / welche durch die offene Thür ganz getrenget weiß hinauß gewichen / also daß einer auff den andern gehucklet seye.

Über solches alles hat Dominus Exorcista fernere versuchung gethan mit dem Exorcismo, ob villeicht noch etliche böse geister vorhanden / vnd in solchem menschen stecken möchten / aber gar kein anzeigung eines toben oder wütthens / befunden / derhalben er dann zum letzten die außbannung vñ exorcismum beschlossen / vnd dahin gericht / daß der bösen Geister keiner nit mehr in den armen Menschen kommen möge / auch auff ein neues Confessionem fidei ihme Hansen Schmidten fürgelesen / vnd nach gethaner Beicht ihn mit hochwürdigen Sacrament des Altars versehen / vnd die tag seines Lebens hinfürter in Christlicher andacht / Gottes forcht / vnd aller frombkeit zulesben / vnd sich vor dem bösen feindt / allem seinem eingeben / rath vnd that zuhüten / Gott zudienen / vnd ihn vor augen zu haben / vnderfaget / vnd ihn Gott befohlen.

Vnd damit des Allmächtigen Lob vnd Ehr befördert / vnd ihm für solche grosse erzeigte wolthat / vätterliche Gnade danck gesagt würd / ist der vilbemeldte Pater Gerhardus neben mir dem Pfarzherm zu Hendingsfeldt / vnd beeden andern Priestern / vnd allen andern damals gegenwertigen Personen mit dem Lobgesange Te Deum laudamus zu der Pfarzkirchen gangen / vnd daselbsten Gott für solches erzeigtes Wunderwerck danck gesagt / vnd mit dem heyligen Gebett diesen ganzen Actum beschlossen vnd geendet.

Nach solcher verloffener handlung ist der offtgemeldte Hans Schmid den dritten Tage hernacher / Donnerstage /
den

den 24. Augusti frisch vnd gesündt auff das Rathhaus zu
 Heydingsfeldt gangen / vnd vor dem Herrn Amptman vnd
 Rathe daselbsten die sache mit dem bösen feindt / wie er ihn ge-
 martert vnd gequelet / nach lengst erzehlet. Desgleichen hat er
 sich Sontags hernach nach Wirzburg versüget / vnd bey den
 Herren Jesuitern im Collegio andächtigt Communicirt / der
 auch noch heutiges tags / Gott lobbe / bey guter Gesundtheit /
 wie mäniglichen zu Heydingsfeldt bewusst vnd kundtbar ist.
 Gott der HErr bewahr vns alle vor dem bösen Feindt / vnd
 allem vbel an Seel vnd Leib ewiglichen / Amen.

Auß diesem jetzt erzehlten / vnd für die Augen
 gestellten Exempel / des benandten Schmidtknechts /
 hat der Christliche vnd gutherzige Leser erstlich wol zu
 betrachten / vnd zu gemüß zufüren / was schwarze Kunst vnd
 Zauberey zulernen für ein grausame / vnd erschrockliche sünd
 seye / daß Gott der Allmächtige greulich dardurch erzürnet
 werde / vnd dem bösen feindt verhenget / den Menschen zupei-
 nigen / vnd zu ewiger verderbnus zubringen. Seitental diese
 erschrockliche Geschichte allein durch zauberische vñ schwarze
 künstliche Bücher lesen herfleußt / vnd seinen Ursprung ge-
 nommen hat. Dann einmal wahr / daß durch vnbekändliche
 Buchstaben vnd Characteres mit Hebreischen vñ andern sel-
 tsamen zeichen geschriben / ein heimlicher Bundt mit dem leidli-
 chen Teuffel wider Gott / vnd entgegen der versprechung in
 der Lauff / auch wider das erst Gebott Gottes / gemacht / vnd
 also vrsach dem bösen feindt gegeben wirdt / durch Gottes
 verhengnus den Menschen leibhaftig zubesitzen / wie in dies-
 ser gegenwertigen Historia mit dem Schmidtknecht / vnd in
 der verlossenen Geschichte / die sich zu Wienn in Oesterreich
 mit einem Mägdlein / Anno 83. zugetragen / öffentlich zube-
 scheinen / vnd am tage ist.

August 12.
 dedoctrina
 Christiana
 c. 20. & 23.
 Chryf. hō.
 21. ad pop.
 Anthi.

Wel

Welche zauberische schwarze Kunst von Ehus oder Co-
roastre / dem ersten Son des verfluchten Eains / erfunden /
jedoch alle zeit dem leidigen Sathan / vnd Teüfel zugeschri-
ben worden ist / wider welche sich die Christliche Kirchen / weil
solche Gottes Wort zu entgegen / hefftig gesetzt / also daß die
jenige / welche des gleichen Bücher bey handen gehabt / wies-
wol sie eines grossen gelts werth gewesen / dieselbige / ehe sie den
Christlichen Glauben angenommen / verbrennen lassen müssen.

Greg. Turo.
lib. 1 histor.
cap. 5.

Wie dann der heilig Apostel Jacobus Philetum vnd sei-
nen Meister Hermagoras nicht auff vnd annemen wollen /
bis so lang seine zauberische Bücher in die Tieffe des Meers
versenck't worden. Desgleichen hat man den fürtrefflichen
Zauberer Ciprianum zum Christlichen Glauben nicht an-
men wollen / bis er seine Bücher verdammet vnd verbren-
net hat.

Abd. lib. 4.

Niceph. L. 5.
cap. 27.

Nicht weniger haben die Heyden selbst diese giftige
schwarzkünstliche Bücher / so vil zu Rom gefunden worden /
dieweil die Religion dardurch auffgehoben würde / durch den
Stadtschultheisen auff offenem Marck / mit Feuer anstecken
vnd verbrennen lassen. Welches dann auch die Athenienser
des Pithagore Abderitis Büchern gethan / welche dieselbigen
öffentlich verbrennet haben.

Valer. Max.
lib. 1. cap. 2.

Cic. de nat.
deor.

Alldieweil dann solche verbottene schwarzkünstliche Bü-
cher / vnd zauberische Lehr vnserm Christlichen Glauben an
dem einigen wahren Gott gänzlich zuwider / vnd dieselbige
den Menschen nicht allein in gefahr vnd grosse pein vñ schmerz-
en des Leibs / wie in dieser erschrocklichen Historia zuersehen /
sondern auch in verlust der Seelen Seligkeit / vnd ewige ver-
damnus bringen thut / kan ein jeder / was standts er gleich seye /
bey sich leichtlich ermessen / daß er Gewissens halber solche bü-
cher bey sich nit halten / noch haben könne / sondern dieselbige /
als ein Christenmensch / nicht allein nit lesen / sondern auch

solche gänzlich von ihme abschaffen / vnd bey ihme nicht behalten noch verbleiben lassen.

Zum andern ist bey dieser verlossenen Historien klärlich zuersehen / daß die Reliquia, vnd Gebein der Heiligen in diesem erschrocklichen Wesen / vnd Geschicht / weniger nit noch dieser Zeit / also bey den Gottsförchtigen alten Christen / vns fern lieben Voreltern ihre Wirckung vnd Operation gehabt / alldieweil in aufflegung derselben des gepeinigten Menschens schmerzen gelindert / auch die Teüfel dauon gewichen vnd geflogen seind.

Greg. Naz.
orat. 18.

Vnd seindt diese böse geister auß dem besessenen Menschen / durch die anruffung vnd fürbitt der Mutter Gottes / gleich als vorzeiten von der heiligen Justina die zauberische vnd Teüfelische List / abgewendt vnd außgetrieben worden.

Hieronym.
cöt. Vigilā.
& ad Eust.
de vita Pauli.

Daß aber die böse seind / als man die Reliquias vnd Gebein des heiligen Laurentij auff des besessenen Brust gehalten / getobet vnd gewütthet / ist solches vorzeiten / wie S. Hieronymus schreibt / bey den Gräbern Helisei vnd Abie auch geschehen / da der Teüfel wie ein Löw geprüllet hat. Welche krafft vnd gewalt jeder zeit in den heiligen Gebeinen gespüret worden. Dann der heilig Chrysostomus meldtet / daß alle / welche mit guter zuuersicht / vnd Glauben die Heilthumb anrühren / einen sonderlichen Segen bekommen thun. Von welchen Ambrosius zu seiner Schwester schreibt / daß Seuerus ein blinder Mensch / durch angreiffung des Heilthumbs Geruasij vnd Prothasij / sein Gesicht widerumb bekommen habe. So erzehlet der heilig Augustinus von des heiligen Stephani Gebein viel Wunderzeichen / die sich bey denselben begeben vnd zugetragen haben. Gleichs fals schreibt in der 93. Predig S. Ambrosius von den Reliquijs Sanctorum sagen: Warumb solten die glaubigen der heiligen

Augu. 22.
de ciuitate
Dei cap. 8.

Leiben

Leiber nicht ehren/welche die Teüfel fürchten. So vermeldet
Theodoretus im dritten Buch am 10. Capittel / daß die Ges-
bein Babilæ des Märterers / der Teüfel also gefürchtet habe/
daß er auff befragung kein antwort geben kundt. Vnd ferners
im vierdten Buch vom Glauben am 16. Capittel / schreibet
solcher Theodoretus / daß die Heiligen in Ewigkeit leben/
vnd daß durch sie die Teüfel abgebannt werden.

Ebenmessig schreibet Gregorius Nazianzenus in der er-
sten Sermon wider den abtrinnigen Keyser Julianum / daß
nemblich durch anruffung der Leiber Petri vnd Pauli / vnd
Teclæ die Teüfel getriben werden. Vnd idem Nazianzenus in
der Predig von S. Cypriano sagt / durch dieses heiligen S. Paulinus
Manns aschen müssen die Teüfel fliehen / vnd wil man hier in vita S.
geschweigen des Geschreyes vnd der Martter/welche die teü- Amb.
fel bey dem Leib des heiligen Ambrosij in der Lüffter schrock-
lich erzeigt haben / wie der heilige Paulinus schreibt. Es ist
auch vnuerborgen / wie der heilig Augustinus in dem achten
Buch der Statt Gottes am 26. Capittel schreibt / daß die
Teüfel bey den Gräbern der Heiligen gepeiniget / vnd auß
den besessenen Menschen getriben worden seindt. Welcher
Augustinus ferners in dem zwey vnd zwenzigsten Buch von
der Statt Gottes am 8. Capittel ein glaubwürdige Histori
einführet / vermeldet / daß an dem Hofe des stattlichen
Weibs Victoriana ein Jüngling gewesen sey / welcher eines
mals ein Pferd schwimmen wollen / da sey er vom Teüfel/
durch verhengnus Gottes/ vom Pferd abgerissen / vnd von
ihme besessen worden/ Alsbald aber er in die Kirchen der Mär-
terer Geruasij vnd Prothasi/ getragen worden/ gleich wie die
Kloster frauen darinnen die Vesper zusingen angefangen/ ist
der Teüfel an dem Altar der heiligen Märterer mit gewalt-
lichem Geschrey erschienen / vnd gesagt / man soll seiner
verschonen / vnd also balden von dem Jüngling gewichen.

Wie dann gleichs fals in dieser oberzelten erschröcklichen Hi-
stori zuersehen / da etliche hundert Teüfel durch aufflegung
des Heilthums S. Laurentij gewichen vnd außgetriben
worden seynd.

Derenthalben ein jeder Christenmensch bey sich wol bes-
dencken soll / den Gewalt vnd Macht / den Gott der Allmächt-
tige den Gebeinen seiner außewelten Heiligen gegeben hat.
Vnd dieweil dieselbige dem Teüfel also erschröcklich seindt /
so sollen wir alle / vnd ein jeder insonderheit solchen Reliquijs
Sanctorum nicht weniger Ehr vnd Reuerenz erzeigen / dann
vnser liebe Voreltern ihnen angethan haben / vnd des heiligen
Chrysostomi Lehr nachfolgen / der in der 61. Predig zum An-
tiochenischen Volck spricht: Es ist ein grosse Ehr dem heili-
gen Keyser Constantino gewesen / daß er sich für die Kirchthür
gelegt hat / in welcher Kirchen etliche Heilthumb des heiligen
Petri behalten waren / auff daß er solches Apostels vnd Mär-
terers Thürwechter were.

Zum dritten vnd letzten soll der Christliche Leser fleissig
beherzigen / den Gewalt vnd die Krafft / welche das hochwir-
dig Sacrament des Altars in der consecrirten Hostien in diser
aufbannung der bösen geister gewirckt / vñ erweisen hat / dann
ob wol der böse vnd höllisch geist mit seinem Anhangen klärlich
sich vernemen lassen / daß er von dem eingenommenen Orth
nicht weichen / noch denselben raumen wolte / so ist er jedoch
leslich durch die Gegenwertigkeit seines Gottes vñ Schöpf-
fers in der Hostien vnd Gestalt des Brots geschlossen / heraus
zuweichen gezwungen vnd getrungen worden / vnd lenger in
dem armen Menschen nicht bleiben mögen. Gleich wie vor
zeiten des Hesperis in dem Acker Fusolensij / durch auffopffe-
rung des Leibs Christi / der Teüfel abgetriben worden / Als
abgemeldter Augustinus in besagtem 22. Buch vor der Statt
Gottes am 8. Capittel ein solches nach lengs erzehlen thut.

So findet man diese glaubwürdige Histori in dem Leben
 des heiligen Bernhardi im andern Buch am 6. Capittel/ daß
 nemblich bey seinen zeiten Wilhelmus ein abtrinniger Fürst/
 mit grausamer verfolgung/ viel Ept vnd Bischöff vertriben
 habe/ vnd daß zum letzten zu abwending diser Persecution vñ
 verfolgung, der heilig Bernhardus das heilige Sacrament in
 seine hand genommen/ vnd ihme damit entgegen gangen/ wel-
 ches wie es der abtrinnige Fürst Wilhelmus gesehen / ist er
 alsbalden zu boden gesuncken/ vñ ob wol er von seinen Kriegß
 Landtsknechten widerum auffgehoben worden/ so ist er jedoch
 zum andern mal widerumb nider gefallen/ vnd ihme der spen-
 chel durch den Barth/ wie einem wütthenden Mann/ gerun-
 nen/ vnd leslichen / durch wünschung des Fridts des heiligen
 Bernhardi/ widerumb zu recht gebracht worden/ welcher ne-
 ben vielen andern der seinigen dem zänckischen Teüfel abgese-
 get/ von welchem sie besessen gewesen/ vnd sich zu der Einigkeit
 der Catholischen Kirchen begeben hat. So wirdt bey dem
 Bredenbachio diese Geschichte gelesen/ in der sibenden Colla-
 tion/ am 47. Capittel/ daß nemblich die Krafft des Hochwir-
 digen Sacraments des Altars so mechtig gewesen sey / daß
 ein Weib/ welches vnder einer Gestalt dasselbig genossen / ei-
 nen Calvinistischen Predicanten auff der Cankel also geäng-
 stiget/ daß er leslich mit disen worten heraus gefahren/ es muß
 ein Papist alhier gegenwertig seyn/ der das Papistisch geseg-
 net Brodt gessen hat/ derwegen kan ich jezunder weiter nicht
 predigen/ vnd hat dis Exempel den Bredenbach also bewegt/
 daß er alle Calvinistische Bücher verbrennt / vnd sich wider
 zur Einigkeit der Catholischen Kirchen gegeben hat.

Also lesen wir auch/ daß vmb die Zeit / da die verfluchten
 Kether Albigenes mit schwarz vñ teüffelischen Künsten omb-
 giengen/ vnd auß ihrer Kunst mit druckenen Füßen auff dem
 Wasser giengen/ vnd also sein grosse Anzal der Catholischen

abwendig gemacht würden / hat ein Catholischer Priester das Hochwürdige Sacrament vnder einer gestalt an das Wasser getragen / darauff die Kecher giengen / vnd dem Teuffel dauon abzuweichen gebotten / sind also bald die jenigen / welche zuuor auff dem Wasser gangen / gesuncken vnd zu boden gefallen / wie Cæfarius schreibt. Diesem Exempel fallen bey / die zwo geschicht / welcher eine im Jar 1567. wie Bartholomeus Phasius / des Königs auß Franckreichs Raht / bezeüget / zu Leon in Franckreich beschehen / aldaher durch fürzeigung des H. Sacraments ein Person vom besessenen Teuffel erlediget worden. Die andere im Jar 1582 da ein Catholischer Priester mit verborgener consecrater hostien zu einem Francken vnd besessenen Menschen kommen / da hab der teuffel alsbald den gewalt seines gegenwertigen HErrns erkennet / den Priester strangs angesehen / welcher Priester endlich den bösen Geist / durch Krafft des Heiligen Sacraments / dahin getriben / daß er / was er ihn gefraget / antworten müssen.

Siweil dann nun gleichs fals in oberzelten handlung der vngestümte Teuffel mit seiner Legion vñ gesellschaft / als man die Gegenwert des heiligen Hochwürdigen Sacraments des Altars in einer gestalt ihme gezeiget / nicht bleiben können / noch dasselbige leiden mögen / sondern von dem besessenen menschen in dessen Krafft abweichen müssen / kan ein jeder Christ leichtlich bey sich schliessen / wie recht / vnd wol die jenige thun / welche in diesem Sacrament in einer Gestalt ihren Gott vnd HErrn verehren vnd anbetten / auch dasselbige in solcher gestalt als dem warhafftigen Leib vnd Blut Christi zu abwaschung ihrer sünden geniessen / vnd daß entgegen die andern ganz vnrecht thun / vnd sich hefftig versündigen / die solchem Sacrament kein Ehr erzeigen / sondern dasselbige vernichtigen / vnd für kein ganzes Sacrament halten wollen.

Namen

Namen der Zeugen/ die dieser erschrocklichen Geschichte vnd Ausbannung beygewonet haben.

Dominus Bartholomeus Arweiser Prediger zu Heydingsfeldt.

Dominus Anthonius Teitschenbauer Engelmesser daselbsten zu
Heydingsfeldt.

Valentinus Bütthel Cantor daselbsten zu Heydingsfeldt.

Weidt Burchh Kirchner daselbsten zu Heydingsfeldt.

Claus Schmidt Wagner } des entledigten Hansen Schmidts

Matthes Schmidt } leibliche Brüder.

Andreas Büchner / sein Hansen Schmidts Stieffvatter.

Hans Feeg Deckh } beide sein Hansen Schmidts Schwäger.

Philip Lechner.

Hans Senbeth

Leonhard Stöcklein } Alle Burger vñ Inwohner zu Heydingsfeldt.

Georg Bredt bach }

An Weibs personen seindt zu gegen gewesen

Barbara Schmidin des entledigten Hansen Schmidts rechte
Mutter.

Elisabeth / Hansen Feegs / vnd
Margaretha Philip Lechners } Hans Schmidts des entledigten
Eheliche Hausfrauen. } leibliche Schwester.

Znd damit dieser oberzehleter vnd verloffener
Handlung vnd Geschichten desto mehr Glauben zu
gestellet werden möcht / also seind die voraescribene
Zeugen alle sämplich vnd sonderlich / in beysein des Solen
vnd

a 1867890
vnd Ehrnuesten Johan Christoffen von Berliching/ Fürst-
lichen Wirzburgischen Ampmans / neben Burgermeistern
vnd Rachte daselbsten zu Heydingsfeldt/ auff dem Rathhaus
fleissig examinirt vnd verhöret worden / welcher aller fürge-
loffener sachen/ vnd Geschichten gut wissens gehabt/ vnd wie
in dieser gegenwertiger Schrifft vermeldt wirdt / gleichförs-
mige anzeigung gethan vnd kundtschafft geben haben. Des
halben dann zu bekräftigung desselbigen / ist gemeiner Statt
Heydingsfeldt Insigel hieunden auffgetrucket / vnd diese
Schriffte durch mich obbemeldten M. Simonem Marium, als
offenbaren Notarium (so dem Exorcismo durch auß/ von an-
fang bis zum ende/ persönlich beygewonet) zu mehrer zeügnus
bekräftiget/ geschriben vñ vnderscriben worden. Geben vnd
geschehen zu Heydingsfeldt/ den 25. Augusti/ Anno 1589.

E N D E.

